

# Griechenland ist überall!

Martin Janssen ist Professor für Finanzmarktökonomie am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich. Er kritisiert die Politik, weil sie sich nicht um die notwendigen Anpassungen der Strukturen der ersten und zweiten Säule an die Veränderungen von Lebenserwartung, Kapitalmarktzinsen und Bevölkerungsaufbau kümmert. Er geht davon aus, dass die zweite Säule trotz aller Börsengewinne zunehmend in eine ausweglose Situation gerät.

**Herr Janssen, Sie haben mal in einem Artikel geschrieben «Griechenland ist überall». Wie schlimm steht es tatsächlich um unsere Altersvorsorge?**

**MJ:** Betrachten wir zuerst einmal die erste Säule, also die AHV. Diese kann aus Funktionssicht mit einem Kettenbrief verglichen werden: Ich zahle in dieses System ein, weil ich die Gewissheit habe, dass nach mir wieder jemand kommt, und für mich in das System einzahlt. Man nennt dieses System Umlageverfahren. Das funktioniert nur, solange die Kette der Einzahlenden nicht abbricht oder geschwächt wird. Doch dies ist zunehmend der Fall. Im Moment profitiert die AHV von den steigenden Beiträgen der Zuwanderer. Doch steigende AHV-Beiträge der Zuwanderer sind kein Naturgesetz. Falls die Schweiz in eine Krise fällt, werden die Beiträge rasch wieder sinken, und dann gerät die AHV schnell ins Minus.

**Und was sagen Sie zur zweiten Säule – der beruflichen Vorsorge?**

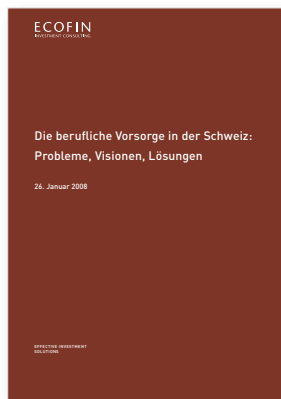
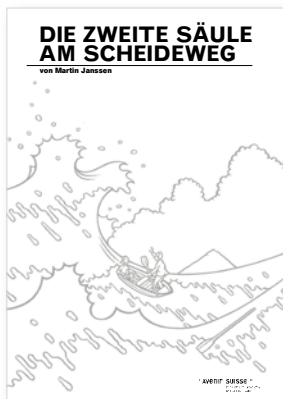
**MJ:** Es gibt in der Schweiz rund 2000 Pensionskassen. Nur ein ganz kleiner Teil davon steht wirklich gut da. Viele scheinen nur gut finanziert zu sein, weil sie mit falschen Zahlen rechnen. Oft wird unkritisch behauptet, dass alles nicht so schlimm sei, weil noch jeder seine Rente erhalten habe. Mir kommt das vor wie der Autofahrer, der mit zunehmender Geschwindigkeit auf eine Mauer zusteuert und meint, dass schon alles gut enden werde, weil bis jetzt ja nichts passiert sei. Doch jeder, der etwas vom Bremsweg versteht, weiss, dass irgendwann der Punkt überschritten ist, wo man noch rechtzeitig abbremsen kann..

**Unser System der Altersvorsorge ist komplex. Insbesondere, wenn es um die Pensionskassen geht, blickt kaum mehr jemand richtig durch.**

**MJ:** Diese Intransparenz ist eines der Hauptprobleme. Dass der Normalbürger



Weiterführende Literatur



**Zweite Säule am Scheideweg**  
Janssen M.  
In: Avenir Suisse, 2010  
Fachpapier

**Die berufliche Vorsorge in der Schweiz: Probleme, Visionen, Lösungen**  
Janssen M., Fitze C., Spozio S.  
Zürich, 2008  
Fachpapier

das nicht mehr versteht, kann man ihm nicht verargen. Es gibt aber Fachleute, die sehr genau verstehen, was passiert und wo wir stehen. Warnen diese, werden sie als Pessimisten bezeichnet. Auch mir sagt man immer wieder, ich übertreibe. Doch Vertreter der Politik und der Pensionskassenspezialisten weigern sich meistens, sich der öffentlichen Diskussion zu stellen.

**Das heisst, die zweite Säule kann eigentlich gar nicht mehr gerettet werden?**

**MJ:** Unterstellt man, dass Pensionskassen nach marktwirtschaftlichen Prinzipien, d.h. ohne Umverteilung zwischen Alten und Jungen und ohne Steuern, funktionieren müssen, stellt sich die Frage tatsächlich, ob dieser «Point of no Return» nicht bereits erreicht ist. Es ist wie in Griechenland, wo man die Probleme lieber aufschiebt, als sie aus der Welt zu schaffen.

**Was halten Sie von Alain Bersets Projekt «Altersvorsorge 2020»?**

**MJ:** Es gibt ein paar ganz dringende Massnahmen, die jetzt sofort umgesetzt werden müssten. Mit der gemeinsamen Reform von erster und zweiter Säule und dem Vorschlag von „Altersvorsorge 2020“ wird dafür viel zu lange gewartet. Ausserdem wird in den Berichten des Bundesrats die Unwahrheit gesagt – man kann es nicht anders sagen. Der Bundesrat spricht beispielsweise im Bericht über die Zukunft der 2. Säule davon, dass ein Rentenumwandlungssatz von 6,4 Prozent «angemessen» sei. Dabei wissen alle Fachleute, insbeson-

dere auch die Spezialisten des Bundesrates, dass das nicht stimmt. Man kann sich selber ein Urteil bilden, wenn die Politiker in einer so wichtigen Frage die Unwahrheit sagen. Wissen Sie, das BVG-Obligatorium besteht seit 1985. Schon damals wusste man, dass wir immer älter werden und dass der Rentenumwandlungssatz um etwa 0.05 Prozentpunkte pro Jahr korrigiert werden muss, um das System im Gleichgewicht zu halten. Hätte man das kontinuierlich gemacht, hätte man sich an diese Realitäten gewöhnen können. Heute stünde der Satz allein wegen der Erhöhung der Lebenserwartung bei etwa 5.8 Prozent pro Jahr. Und da ist der Rückgang der Zinsen noch nicht einmal berücksichtigt.

**Was kann ich als Beitragszahler konkret tun für meine Altersvorsorge?**

**MJ:** Als Versicherter haben sie in den meisten Fällen keine Wahl. Aber im Rahmen der privaten Vorsorge können Sie früher mit dem Sparen anfangen oder später aufhören, d.h. länger arbeiten. Sie können einen grösseren Anteil ihres Lohnes einzahlen, und sie können während der Anspar- und Entnahmephase höhere Anlagerisiken eingehen. Im Durchschnitt wird das zu höheren Renten führen.

**Was raten Sie eigentlich Ihren Kindern in der heutigen Situation?**

**MJ:** Das gleiche wie meinen Mitarbeitenden: nur das Minimum in die zweite Säule einzahlen und nebenher sparen. Und das angesparte Vermögen möglichst kostengünstig und diversifiziert anlegen.